

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 5 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

65. Jahrg. Folge 122.

Donnerstag, den 2. Juni 1932.

Einzelblatt: 12 Heller.



Eine Portion Stauffer
Käse, —
Eine Portion Gesundheit.

Krawalle im Nationalrat Oesterreichs.

Wien, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung des Nationalrates gerieten Sozialdemokraten und Heimathlose wiederum hart aneinander. Hauptursache war der Angriff des Sozialdemokraten Dr. Bauer gegen den Minister Jaconcig, dessen österreichische Staatsbürgerschaft angezweifelt wurde. Diese Zweifel erwiesen sich als unrichtig und die Abstimmung ergab eine Mehrheit für Jaconcig. Ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung wurde ebenfalls abgelehnt.

Nachkonferenz in Lausanne.

Washington, 1. Juni. Die Vereinigten Staaten haben erklärt, daß sie an einer Nachkonferenz zu Lausanne teilnehmen würden, wenn innerhalb der Konferenz von Lausanne eine Einigung über die Reparationszahlungen erzielt wurde.

Krise in Rumänien.

Bukarest, 1. Juni. Der Ministerpräsident Jorga übergab dem König die Demission des Kabinetts. Ursache des Rücktritts ist die katastrophale Finanzlage des Staates. Jorga erklärte, nicht genug Geld zu haben, um auch nur die Hälfte der Staatsbeamtengehälter auszuzahlen.

Krise in den Vereinigten Staaten.

Washington, 1. Juni. Präsident Hoover betonte in einer Rede, daß die Vereinigten Staaten in letzter Zeit große Goldbestände verloren hätten und der Dollar unter Paris stünde. Dieser Lage müßte durch neue Opfer ein Ende gesetzt werden. Hoover beantwortete die Einschränkung der Staatsausgaben um 400 Millionen Dollar.

Goldfieber in Ungarn.

Budapest, 1. Juni. Aus der Gemeinde Kisoroki in der Nähe der Festung Bisegrad, wird gemeldet, daß die dortige Bevölkerung sich an Goldgrabungen beteiligt, die auf einem jetzt entdeckten Dokument aus dem 14. Jahrhundert beruhen. Danach sind in einem Tunnel in der Nähe der Ortschaft in dem genannten Jahrhundert Fässer mit Gold, Silber und sonstigen Kleinodien verborgen worden. Der Tunnel soll mit der Festung Bisegrad in Verbindung sein und dazu dienen haben, daß im Falle der Belagerung eine Fluchtmöglichkeit bestehe. Die Ortschaft hat auf Grund des Dokuments das ungarische Archäologische Institut ersucht, die Grabungen zu leiten.

Die neue deutsche Regierung.

Berlin, 1. Juni. Der Reichspräsident hat Franz von Papen mit der Regierungsbildung betraut. Franz von Papen gehört der Zentrumspartei an. Das von ihm gebildete Kabinett soll folgende Zusammensetzung haben:

Kanzler: Franz von Papen, (Zentrum);
Inneres: Wilhelm Freiherr von Gahl, Direktor der Ostpreussischen Siedlungsgesellschaft;
Außeres: Freiherr Konstantin von Neurath, Botschafter in London (parteilos);
Reichswehr: Kurt von Schleicher, Generalmajor im Reichswehrministerium (parteilos);

Wirtschaft: Dr. h. c. Hermann Warmboldt (parteilos);

Arbeit: Dr. Karl Goerdeler, Oberbürgermeister in Leipzig (steht den Deutschnationalen nahe);

Finanzen: Dr. Kurt Schmitt, Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Vereinsversicherungs-A.G.;

Landwirtschaft: Ferdinand Freiherr von Lüninck, Präsident der rheinischen Landwirtschaftskammer (katholischer Flügel der Deutschnationalen);

Justiz: Dr. Kurt Joel (wie bisher im Kabinett Brüning).

Post: Dr. Georg Schäkel (seit Jahren in verschiedenen Kabinetten als Fachminister, gehört der bayerischen Volkspartei an).

Der Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Die Sensation des Tages ist der Rücktritt des deutschen Reichskanzlers Doktor Brüning. Noch vor sieben Wochen zeigte er seine ganze Kraft für die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ein. Seit dieser Zeit, aber immerhin lange genug, um in der deutschen Politik durch die Ausschaltung des Reichskanzlers Doktor Brüning eine neue Lage zu schaffen.

Es wäre eine unnütze Arbeit, den Gründen nachzuspüren, die den Sturz des deutschen Reichskanzlers herbeiführten. Schon nach dem Fall des Reichswehrministers Groener wurde die Position Brünings erschüttert. Des weiteren gewann in der breiten Öffentlichkeit der Wunsch immer mehr Oberhand, daß die lawinenartig angeschwollene nationalsozialistische Strömung in der Regierung einen Platz erhalten möge.

Deutschland hat gegenwärtig sechs Millionen Arbeitslose, ihre Familienmitglieder dazugerechnet macht dies zirka achtzehn Millionen Menschen, also fast ein Drittel der ganzen Reichsbevölkerung aus. Fast ein Drittel der ganzen Bevölkerung ist auf die Unterstützung des Staates angewiesen. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der früher oder später zur Katastrophe führen muß.

Durch den Rücktritt Dr. Brüning tritt die Person Adolf Hitlers, des Führers der nationalsozialistischen Bewegung, in den Vordergrund. Schon gelegentlich der Reichspräsidentenwahl, noch mehr aber bei den preussischen Landtagswahlen wies seine Partei eine Mehrheit auf, mit der im politischen Leben Deutschlands gerechnet werden muß. Zu erbittert sind die Gemüter. Von den sechs Millionen Arbeitslosen stehen fast zwei Millionen im Alter unter fünfundsiebenzig Jahren. Junge Männer, deren ganzes Sinnen und Denken nach Betätigung schreit und die infolge der Wirtschaftskrise zum Nichtstun verdammte sind. Nichts ist gefährlicher für die Jugend als Müßiggang. Sie muß über

kurz oder lang die Mentalität der Jugend auf Bahnen lenken, die einem gefährlichen Ziele zuführen. Schon an und für sich diese Tatsache läßt uns für die Zukunft des Deutschen Reiches bangen, wenn nicht von irgendeiner Seite Hilfe kommt.

Adolf Hitler verspricht Hilfe. Zum wiederholtenmale betonte er, daß er, so er ans Ruder gelangt, aller Not mit einem Schlag ein Ende bereiten wird. Es darf dabei nicht wundernehmen, daß ein Großteil der deutschen Bevölkerung inmitten der gegenwärtigen allgemeinen Verelendung voller Erwartung auf den Mann blickt, der Hilfe verspricht. Es kann auch die große Masse nicht zur Ruhe kommen, bis dem Führer der Nationalsozialisten nicht Gelegenheit geboten wird, zu zeigen, was er kann. Das deutsche Volk will sehen, was der Hitlerismus in der Praxis ausrichten kann. Solange hiezu nicht Gelegenheit geboten wird, kann sich auch das Verhältnis des deutschen Reiches zu Frankreich nicht klären. All dies in Betracht gezogen, wäre es vielleicht wünschenswert, wenn man Hitler nunmehr Gelegenheit bieten würde, zu zeigen, was er kann.

Wie verlautet, hat der Reichspräsident Hindenburg bereits mit Hitler eine längere Unterredung gepflogen. Was die beiden Männer einander zu sagen hatten, das wird wohl kaum in die Öffentlichkeit dringen. Aber aus dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen und der weiteren Stellungnahme des Reichspräsidenten wird es sich gar bald zeigen, was der Gegenstand dieser Unterredungen war.

Deutschland steht vor neuerlichen schweren Schicksalsstunden. Und das zwei Wochen vor der Lausanner Konferenz, wo es zwischen Frankreich und Deutschland zu einer Aussprache und eventuellen Einigung kommen soll. Wird sich die Regierungskrise in Deutschland in dieser kurzen Zeit derart erledigen lassen, daß eine Konferenz überhaupt möglich sein wird?

Interessante Neußerungen des Grafen Stefan Bethlen.

In seiner Rede, die der frühere Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen vor einigen Tagen in Debrecen im Klub der Einheitspartei gehalten hat, kam er auch auf sein Verhältnis zur gegenwärtigen Regierung des Grafen Karolyi zu sprechen. Graf Bethlen dementierte sehr energisch die in der großen Öffentlichkeit vielfach geäußerte Ansicht, daß zwischen ihm und dem Grafen Karolyi irgendein politischer Gegenjaß bestehe. Wohl habe er (Graf Bethlen) in dieser oder jener Frage seine selbständige Meinung geäußert, dies tue er aber nur deshalb, weil er es für seine Pflicht halte, der Regierung hier und da auch mit einem gutgemeinten Rat zur Seite zu stehen. Mit erhobener Stimme fuhr Graf Bethlen wörtlich fort: „Ich fühle mich vollkommen eins mit der politischen Richtung, die heute am Ruder ist, und nehme niemals Stellung gegen sie, sondern ich unterstütze sie mit vollem Kraft.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemerkte Graf Bethlen, daß er schon seit 30 Jahren Abgeordneter sei, er habe aber noch niemals in Ungarn so schwere Zeiten erlebt, wie die jetzigen. Daran sei bei uns vor allem das Sinken der Weizenpreise schuld, und er habe aus einer Statistik dieser Preise ersehen, daß seit hundert Jahren bei uns noch niemals so niedrige Weizenpreise zu verzeichnen waren, wie jetzt. „Es ist heute sehr leicht, uns vorwurfsvoll zu fragen“ — so fuhr Graf Bethlen fort — „weshalb wir dieses Sinken der Weizenpreise in den letzten fünf Jahren nicht vorausgesehen haben. Da frage ich aber: Wer konnte dies voraussehen? Gerade die letzten hundert Jahre, wo die Weizenpreise fast immer hohe waren und nur selten etwas heruntergingen, beweisen doch das Gegenteil. Das ist eben eine Katastrophe, von der nicht nur wir, sondern die ganze Welt heimgejucht worden ist.“

Schließlich führte Graf Bethlen noch aus, daß es heute höchste Zeit sei, die Gesinnung zwischen Ungarn und Ungar, wo sich solche heute noch finden, auszugleichen. Gerade in diesen Zeiten dürfen wir die Einigkeit im Volke am allerwenigsten stören, denn wir bedürfen ihrer gerade heute am dringendsten. Alle gesellschaftlichen Klassen, alle parteipolitischen Ueberzeugungen müssen heute ihre Forderungen dämpfen, und die Wünsche der einen dürfen nicht entgegen der Ueberzeugung der anderen Gesellschaftsklassen gepocht werden. Die Einigkeit aber kann nur in der Weise erreicht und aufrechterhalten werden, wenn sich jedermann ernstlich darauf einstellt. Wir müssen die Diener, nicht aber die Herren für das Gemeinwohl sein.“

Regimentsfeier in Oedenburg

Oedenburg, 1. Juni.

Zur Erinnerung an den siegreichen und gerechten ungarischen König Matthias veranstaltete heute vormittag das hiesige Honvédinfanterieregiment „König Matthias“ Nr. 5 vor dem 76er Denkmal auf dem Deakplatz eine Regimentsfeier, welcher auch Distriktskommandant Feldmarschalleutnant Schvon aus Szombathely beiwohnte. Unter den Festgästen waren außerdem anwesend Stationskommandant Oberst im Generalstab vitéz Andreas Lichtnecker, Regimentskommandant Oberst vitéz Johann Riis, Bürgermeister

Dr. Michael Thurner, Vizesejan Ludwig von Gevan-Wolff, evang. Pfarrer Oberregierungsrat Ludwig Ziermann, die leitende Direktorin des Mädchen-Erziehungsinstituts „Prinzi Alona“ Janka Wajsz, Ministerialrat Eugen Langer, die Generäle Eugen von Schwarz und vitéz Josef Kö, Vizebürgermeister Doktor Andreas Schindler, Oberpostdirektor Dr. Peter von Hollán, Oberpolizeirat Anton Jakariás, Prior Dr. Johannes Szalan, der Dekan der evang. theol. Fakultät Baron Dr. Paul Rodmaniczka, Oberstabsrichter Dr. Josef Czillinger, der stellvertretende Direktor des Benediktinerobergymnasiums Dr. Garani, die Oberste Schuppler und Takács, der älteste Dedenburger 76er Offiziersstellvertreter Paul Schid sowie die Offiziere aller Waffengattungen der Dedenburger Garnison. Vertreten waren auch sämtliche Dedenburger Kameradschaftsverbände. Das Honvédinfanterieregiment „König Matthias“ Nr. 5 wohnte der Feier mit Fahne und Musik bei.

Gegenüber dem 76er-Denkmal war ein Altar errichtet, vor welchem der Felddechant Jambó eine Feldmesse zelebrierte. Den musikalischen Teil der Messe beforderte unter der Leitung des Dirigenten Anton Dillmann die Militärmusik. Sodann sprach der evang. Feldgeistliche vitéz Horváth ein von vaterländischem Geist durchdrungenes Gebet.

Die Erinnerungsrede an König Matthias hielt Regimentskommandant vitéz Johann Kiss in schwungvoller und wirkungsvoller Weise. Er legte auch unter den Klängen der Hymne vor das 76er-Denkmal einen Lorbeerkrantz nieder. Mit einer strammen Deklamation vor dem Denkmal und den Festgästen fand die Regimentsfeier ihren würdigen Abschluß.

Im Laufe des Tages befranzte Regimentskommandant Oberst vitéz Johann Kiss auch die Gedenktafel am Stornohaus, in welchem einst König Matthias wohnte.

Dedenburg kommt in Mode!

Die „Großschneidlinge“ der Ungarischen Staatsbahnen haben das ganze Verkehrsweisen Ungarns revolutioniert. Dieses — von den Italienern — abgegründete System brachte die Ungarn dazu, vorerst ihr eigenes Land kennen zu lernen und die Schönheiten der eigenen Heimat zu schätzen. Es ist angenehm, zu hören, daß bei dem Vergleiche „Sopron“ am besten abgemessenen hat und manche den Ausflug gerne wiederholen.

Ein begeisterter Schriftsteller schreibt im „Pester Lloyd“: „Im westungarischen Gartenland“ u. a.:

Der westwärts vernagelte Horizont von Hegyeshalom bis zur Dreiländerede — der Neufiedersee schaut noch mit neugierigen Kindesaugen ins Ungarische hinein — hat dieser Stadt trotz allem nichts von ihrer Schönheit genommen. Horizontblau blicken auch jetzt auf Kilometerhöhe die sanft geschwungenen Höhenzüge herüber, die zum Greifen nahe und doch gedankenweit jenseits der Grenze zum ungarischen Fremdland geworden sind.

Die Enklave von Sopron hat sich fest ans Mutterland geschniegt und streckt die Schwurhand den verlorenen Kindern entgegen, von denen einige wenige in nächster Umgebung aus der großen Brandung noch heil davongekommen sind.

Bis zur Stadt reicht die Ebene, aus der nur hier und da, so weit der Blick reicht, ein Ackerchen oder das andere im wohlgerundeten Ebenmaß seiner Formen die Brust herauswirft, um einige Meter hoch dem Himmel näher zu sein als das übrige Land. Sonst regiert die spiegelglatte Weite, vom Vörtes-Gebirge bis zum Hanság-Bruch aus Sumpf und Moor, wo in prähistorischen Zeiten die Gletscher der Eiszeit auf ihrer Wanderung nach dem Süden einige Zeit Station gemacht und ihre wässerigen Spuren bis zum heutigen Tag übrig gelassen haben. Hinter diese Entwicklung der Jahrtausende konnte die Urbarmachung teilweise einen ergiebigen Punkt setzen. Die Entwässerung hat fruchtbares Acker- und Gartenland über die Moränenablagerungen geschichtet und eine fleißige Bevölkerung anfällig gemacht, die seit Alters her die ertragreichste landwirtschaftliche Kultur betreibt.

Dort, wo die Ebene ins Gebirge zu übergehen beginnt, zeigt sich schon jetzt im Frühling die Natur in ihrem schönsten Gewande. Nach den Regeln hoher Gartenkunst begeben sich hier zur Fliederblüte auch die übrigen Wunder der Blumenwelt, die von den Höhen in die Stadt hinabsteigen, in ihre Denkmals-Haine und Alleenfluchten inmitten der Parade roter und weißer Kastanienbäume. Werke der künstlerischen Architektur in den abwechslungsreichen Stilformen verfloßener Jahrhunderte vervollkommen im Stadtbildern den edlen Klang des Bildes, das mit italienisch geformten Türmen und verträumt altertümlichen Häuserfronten an die empfindsamen Generationen des Barock und Rokoko gemahnt, die ihre Zeit in eindrucksvollen Bauwerken überlebten. Die beglückende Musik des 18. Jahrhunderts schwingt hier noch heute mit im lebendig bewegten Rhythmus einer Bevölkerung, die in ihrem äußeren Bilde wohlthuend im festgefügtsten Boden der Vergangenheit wurzelt, ihr modernes Leben aber selbstbewußt und ohne Verzögerung nach nützlichem Verstandesgründe zu formen weiß.

Den Soproner Wanderer wird es niemals reuen, sich zu dieser Stadt bemüht zu haben, denn sie lohnt mit einer reichen Auswahl kultivierter Lebensfreuden, nicht zuletzt mit heilkräftigen Schwefelquellen und starker Höhenluft, die zur Gesundheit führen.

Nehmen Sie gegen Sodbrennen, Magensäure-überfluss und Magendruck kein Sodabicarbonat, denn das heilt Sie nicht. — Das beste Mittel ist

Stomachikon

Erhältlich nur in Apotheken.

4313

Passagier aus dem Flugzeug gestürzt.

Roman von P. Wild.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931. (7. Fortsetzung.)

Wie aus tiefer Traumseligkeit erwachend, sah sie um sich. Ihr Blick war verwirrt. Doch als sie das Gesicht der Kranken sah, zuckte sie zusammen, rieb mit der Hand über die Augen, sah uns an, oder nein, sie sah durch uns hindurch, ohne uns zu sehen, nickte vor sich hin und sagte laut und feierlich, wie ein Geisteskranker: „Es ist Gabriele — mein Kind!“

Blide gingen von einem zum anderen. „Kommen Sie!“ Der Geheimrat beugte sich zu ihr, half ihr aufstehen. Auf einem Wink von ihm trat die Schwester zur anderen Seite, stützte die Schwankende. Geisteskrank dirigierte der Arzt sie zur Tür. „Hierbleiben...“, Klang es lebend. „Sie kehren sogleich zurück, gnädige Frau. Hier dürfen wir nicht sprechen, und Sie haben mir doch allerlei zu erzählen; nicht wahr?“

Willenlos ließ sie sich fortführen. In einem leeren Raum drückte der Geheimrat sie auf einen Sessel. Langsam, stoßend ging ihr Atem. In dem starken Gesicht stand ein herzerreißendes Lächeln. Teilnahmslos, schwer hingen die Arme an der Seite.

Er flüsterte der Schwester einen kurzen Befehl zu. Bald kehrte diese mit einem Glas Wein zurück. Er nahm es in ihr ab, setzte es Frau Müller an die Lippen. „Trinken Sie.“ befahl er überredend, „es wird Ihnen gut tun.“

Und sie trank. Der Wein belebte sie — ein Hauch von Farbe kehrte in ihr Gesicht zurück. „Wo ist Gabriele?“ Das war das erste Erwähnen an die Gegenwart.

Sie wollte sich aufrichten, doch der Geheimrat drückte sie sanft in den Sessel zurück. „Nicht trauen Sie sich um sich.“

„Mein Kind! Warum lassen Sie mich nicht zu ihr?“

„Sagen Sie mir zunächst: Ist die Kranke Ihre Tochter?“

„Ja, es ist Gabriele.“

„Entsinnen Sie sich — waren Sie nicht zuvor in Liverpool?“ erinnerte der Geheimrat betroffen.

„Dort... ah.“ beehrte sie auf, „Beitrag, es war eine Fremde! Schweigen Sie von ihr, schweigen Sie.“ befahl sie, „sonst werde ich verrückt.“

Und sie hielt die Hände an die Schläfen, kratzte sie in ihr Haar, von dem sie den Hut abgenommen hatte.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 1. Juni.

Sodesfall. Am 30. Mai starb in Dedenburg der bekannte Stampflienerzeuger und gewesener Besitzer einer Affschierungs-Unternehmung Ignaz Váradí im Alter von 73 Jahren.

Plötzlich gestorben. Der Oberkommandant der Budapester freiwilligen Feuerwehr, Dr. Dező Balogh, der mehrere Fachschriften herausgab, ist Samstag in Budapest Ostbahnhofe, von wo er nach Güns fahren wollte, plötzlich gestorben. Ein Herzschlag hatte ihm ein jähes Ende bereitet.

Personalnachrichten. Der Honvédminister Julius Gömbös, der verfloßenen Sonntag an der Vierhundertjahrfeier in Güns weilte, traf gestern mit seinem Auto in Dedenburg ein, wo er mehrere Institute besuchte. Sodann reiste er nach Budapest zurück. — Der evang. Bischof Alexander Raffay traf gestern in Dedenburg ein, um den Prüfungen an der hiesigen evang. theol. Fakultät beizuwohnen.

Auszeichnung. Der Reichsverweser hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Friedrich Willani in Anerkennung seiner im auswärtigen Dienste erworbenen hervorragenden Verdienste das Ungarische Verdienstkreuz I. Klasse verliehen. — Baron Willani war in der Zeit der Dedenburger Volksabstimmung Mitglied der internationalen Kommission.

Chauffeurprüfungen. Vor der hiesigen polizeilichen Fachkommission legten gestern folgende Personen mit Erfolg die Chauffeurprüfung ab: Mühlenbesitzer Josef Király (Nagyaeröd), Webermeister Josef Sturm (Dedenburg) und Rauchfangkehrer Johann Bertalan (Wit).

Kirchen-Rechnungsrevision. Stadtpfarrer Propst Koloman Papp und Magistratsrat Dr. Stefan Farkas nahmen am 1. Juni in Wolfs, am 6. Juni in Agendorf und am 7. Juni in Kohlhof die Kirchen-Rechnungsrevision vor.

Gemeinsame Sitzung. Die städtischen Fachkommissionen halten am 3. Juni, 5 Uhr nachmittags, im Rathaus eine Sitzung ab, in welcher die kommende Sitzung des städtischen Kleinausschusses vorbereitet wird.

Die ganze Kellereinrichtung mit den Weinpressen, Bottichen und sämtliche Häfser werden in den Kellereien des Hauses Flandorffergasse 7 am 4. d. M., nachmittags um halb 3 Uhr im Lizitationswege verkauft. Die Kellereinrichtung mit den Wertheimklassen wird am 6. Juni nachmittags um 3 Uhr verkauft.

„Die Unternehmungen und Institute sollen ihre Druckereien in den Dedenburger Druckereien herstellen lassen!“ Wie berichtet, stellte in der letzten Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses Repr. Stadtpfarrer Propst Koloman Papp im Interesse der arbeitslosen Buchdrucker den Antrag, die hiesigen Banken, Unternehmungen, Anstalten und Institute zu ersuchen, ihre Druckereien nicht aus Budapest zu beziehen, sondern selbe in den Dedenburger Druckereien herstellen zu lassen. Gleichzeitig soll in einer Eingabe die Regierung ersucht werden, zu gestatten, daß auch die Dedenburger öffentlichen Ämter die notwendigen Drucksachen von den hiesigen Druckereien beziehen können. — Die Eingabe an die Regierung ist vor mehreren Tagen nach Budapest abgegangen und jetzt werden die hiesigen Banken, Unternehmungen, Anstalten und Institute im Wege eines Schreibens durch Bürgermeister Dr. Michael Thurner zur Unterstützung des hiesigen Gewerbes ersucht. — Es ist zu erwarten, daß das Gesuchen des Bürgermeisters im Interesse des hiesigen Gewerbes den gewünschten Erfolg bringt.

Heldenfeier. In der kath. Kirche von Lócs (Komitat Dedenburg) wurde vor Jahren zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen und verstorbenen Krieger eine Heldengedenktafel angebracht, welche verfloßenen Sonntag im Rahmen einer erhabenen Heldenfeier bekränzt wurde. Die Gedächtnisrede hielt der Dedenburger Poet Ludwig Krug jun. Im Namen der gewesenen Freischärler bekränzte die Gedenktafel Ing. Karl Obendorf.

Heldenfeier in Agendorf. Sonntag vormittag fand in der Gemeinde Agendorf eine erhabene Heldenfeier statt, welcher die Gemeindevorstellung, der Veteranenverein, der Schützenbund, die Jugendhortjünglinge, die Schulkinder, sowie unzählige Bewohner der Gemeinde beimohnten. Die Feier wurde um 9 Uhr vormittag in der evang. Kirche durch einen Festgottesdienst eingeleitet, welchen Senior Edmund Scholz hielt. Sodann zog man vor das Kriegerdenkmal, wo man in würdiger Weise der im Weltkrieg gefallenen und verstorbenen Helden gedachte. Die Feier vor dem Denkmal leitete der Agendorfer Männergesangsverein „Liederstrauch“ (Chormeister vitéz Alexander Fekay) mit einem vaterländischen Lied ein, dann hielt Senior Edmund Scholz die Gedächtnisrede, die auf alle Anwesenden tiefen Eindruck machte. Unter der Leitung des Schuldirektors Julius Purth brachten hierauf die Schulkinder das bekannte Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ zum Vortrage. Das Lied lockte vielen Festteilnehmern, insbesondere Müttern, Tränen in die Augen. Nach einem patriotischen Liedervortrag seitens des Agendorfer Arbeitergesangsvereines „Morgengröße“ (Chormeister Thier) wurde die ergreifende Feier mit der Hymne beendet.

„So ist unsere Patientin nicht Brijja Hitma Khan?“

„Nein. Es ist Gabriele Müller! Wie oft soll ich das wiederholen?“ rief sie außer sich. „Zweifeln Sie daran, Sie auch?“ wandte sie sich erregt an mich, richtete sich straff auf und sah uns forschend an.

„Ich glaube Ihnen.“ sagte ich ruhig, ernst.

Die Zustimmung schien ihr wohlzutun, sie zu beruhigen.

„Herr Geheimrat.“ nahm sie das Gespräch auf, geheimnisvoll flüsternd, „sieht weiß ich. Es ist ein Verbrechen geschehen. Mein Mann ist ihm zum Opfer gefallen und mein Kind, denn...“, sie brach ab, stockte. Ein furchtbares Erwähnen kam ihr. Die Worte des Geheimrats, ehe sie zu der Unbekannten ging: „Sie wird heute noch sterben.“

„Herr Geheimrat, das ist nicht wahr. Tun Sie, was Sie können. Retten Sie sie. Sie muß leben.“

Er schwieg. Doch vermochte er das Nein der Hartgeprüften gegenüber in diesem Augenblick nicht über die Lippen zu bringen.

„Wird Gabriele leben? Geben Sie mir Antwort.“ bat sie herrisch, „ich will es wissen.“

„Nach menschlicher Berechnung kann ich

nur wenig Aussicht geben.“ milderte er sein vorher so scharfes Urteil; „doch wo Leben ist, ist Hoffnung.“

„Ich beschwöre Sie, Herr Geheimrat, helfen Sie, retten Sie, fordern Sie, was Sie wollen. Gabriele muß leben.“

„Es geschieht, was menschenmöglich ist, gnädige Frau.“

„Keine Hoffnung, keine.“ flehte sie erbarmungswürdig, elend, bittend, heiß, unsinnig vor Schmerz.

„Nein, wenn kein Wunder geschieht.“ schränkte er ein.

„So tun Sie ein Wunder, Herr Geheimrat.“ schrie sie hart, wild, in rasender Leidenschaft, die ich ihrer Kühle gar nicht zugetraut hätte.

„Bleiben Sie stark, gnädige Frau, und ruhig. Das ist das einzige, was Sie für Ihr Kind tun können. Sonst darf ich Sie nicht zu ihr lassen.“

„Ruhig sein! Mit der Qual im Herzen. Doch wenn es sein muß.“ beschwor sie die eigene Leidenschaft. „Es ist übermenschlich.“ stöhnte sie gleich darauf gequält, „doch es muß sein.“ wiederholte sie. Ihr Blick traf mich, fragend, verwundert.

Ein Gedanke kam ihr. Sie jammelte sich, wurde wieder sie selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag zum siebzigjährigen Jubel-
fest des **Harkauer Männergesangsvereins**.
Raummangels halber mußten aus unse-
rem gestrigen Berichte über das Jubelfest
des Harkauer Männergesangsvereins
einige bedeutsame Einzelheiten wegblei-
ben, die wir nachfolgend veröffentlichen.
Zur allgemeinen Freude der Harkauer, so-
wie der erschienenen Gäste wirkte am Fest-
gottesdienst in der evangelischen Kirche
auch der Breitenseer Männerchor mit,
und zwar durch die exakte und tadellose
Aufführung des 23. Psalm von Franz
Schubert und dem ewig schönen „Die
Ehre Gottes“ von Beethoven. Vor
der Aufführung dieser Chöre trug Chor-
meister Heinrich Hartmann ein Solo-
lied vor, das auf alle Anwesenden tiefen
Eindruck machte. Das schöne melodische
Lied, eine Komposition des Wiener Pro-
fessors und Regenschori der Diententaler
Robert Penzsch kam durch den prächtigen
Tenor des Chormeisters Hartmann beson-
ders zur Geltung. Das Gedicht, das
dem Sololied zugrunde liegt, wurde von
dem Ehrenvorsitz Dr. J. Kornhaber
gesprochen. Die Orgelbegleitung besorgte
in diskreter und künstlerischer Weise
Chormeister Professor Louis Dité.
Danbar blühten die biedereren Harkauer
zum Kirchenchor empor, wo die lieben
Breitenseer Gäste so freudig und zuver-
sichtlich ihre prächtigen Stimmen erschallen
ließen. Anschließend daran soll nicht uner-
wähnt bleiben, daß der Breitenseer Män-
nerchor den Präses des Harkauer Män-
nergesangsvereins Pfarrer Robert Danie-
lis zum Ehrenmitglied wählte.
Des Weiteren wurde der Vorstand des
Breitenseer Männerchors Kommer-
zialrat Walter Müller zum Ehren-
mitglied des Harkauer Män-
nergesangsvereins gewählt. Gewiß wird
dieser schöne Akt gegenseitiger Hochachtung
und kameradschaftlicher Liebe noch wesent-
lich zur Vertiefung der Freundschaft zwi-
schen den beiden Männergesangsvereinen
beitragen. In einem Teil unserer gestrigen
Blattfolge schlich sich ein unliebsamer
Druckfehler ein. Der Harkauer Män-
nergesangsverein feierte nicht, wie es im Titel
heißt, sein sechzigjähriges, sondern sein
siebzigjähriges Jubelfest, was hie-
mit richtiggestellt werden soll. Dies erhellt
übrigens auch aus dem Berichte selbst, wo
überall das siebzigjährige Jubel-
fest betont wird.

Sportnachricht. Der Dedenburger Fuß-
ballverein FC 1900 reist Sonntag, den
5. Juni, nach Pápa, wo er gegen „Kínizsi“
antreten wird. Es wird dies das letzte
Meisterschaftsspiel des FC 1900 in der
Frühjahrsaison sein.

Schachwettpiel. Der St. Emerich-Bund
der Hörer der hiesigen Forst- und Bergbau-
ingenieurhochschule veranstaltete dieser
Tage ein Schachwettpiel, das folgendes
Ergebnis brachte: 1. Barna Dobránsky
mit 14 1/2 Punkten. 2. Ladislaus Csehme
mit 7 1/2 Punkten. 3. Ladislaus Vitkovits
mit 7 Punkten.

Wallfahrt nach Mariaszell. Mit
Hilfe der Direktion der Raab-Dedenburg-
Eisenbahn veranstaltet am
28., 29. und 30. Juni die hiesige ungar-
ische Männerkongregation eine Wallfahrt
nach Mariaszell, und zwar mit Autobussen
der R.-D.-E. Eisenbahn. Reisepesonen 20
Péngö per Person. Die Teilnahme ist
bis 12. Juni im Pfarramt des Dom-
kapitels (St. Georgengasse) anzumelden.

Gefunden wurde im Korridor des
Rathauses eine Geldbörse mit geringem
Inhalt. Der Eigentümer kann sich im
Bürgermeisteramt (Direktor Hell) melden,
bei dem die gefundene Geldbörse depo-
niert ist.

Bitte!

Unserer heutigen Gesamtauflage
liegt ein Einzahlungsschein bei und
ersuchen wir unsere geschätzten, im
Rückstand befindlichen Abonnenten,
um gütige Ueberweisung des fälligen
Abonnementbetrages. Zur geneigten
Orientierung diene, daß das Abome-
ment per Monat 2.80 Péngö beträgt.
(Für Oesterreich Schilling 3.50).

Hochachtungsvoll
Verwaltung der
„Dedenburger Zeitung“

Leichenbegängnis. Gestern nachmittag
wurde unter großer Teilnahme der hiesi-
gen Bevölkerung der im hohen Alter ent-
schlafene pensionierte Güterinspektor Josef
Zóhls im hiesigen kath. Friedhofe be-
erdigt. Die Einsegnung nahm in der Pa-
rentationshalle, wo der Tote durch den
hiesigen Leichenbestatter Andreas Bra-
tanael prunkhaft aufgebahrt war, Stadt-
pfarrer Propst Koloman Papp unter
großer Assistentz vor. An dem Leichenbe-
gängnis nahmen auch Vizegespan Ludwig
von Gévan-Wolff, Propst Dr. Ladislaus
Bürchner, Oberregierungsrat Dr. Johann
Kakas, Oberregierungsrat Dr. Siegmund
Hering, Hochschulprofessor Géza von Bole-
man, Landdirektor Johann Brüdler, vitzé
Dezsi Mihelyi und Bezirksrichter Dr. Ele-
mer Csefnay teil.

Eine berechtigte Klage der Bewohner
der **Elisabethgasse.** Wir erhalten folgen-
de Zeilen: „Der Besitzer des Hauses El-
sabethgasse Nr. 7 besitzt einen Hund, wel-
cher in der Nacht auf 31. Mai ein solches
Geheul anstimmte, daß die Bewohner der
Elisabethgasse selbst bei geschlossenen Fen-
stern nicht schlafen konnten. Mit spannen-
der Ungebuld harreten sie auf das Ende
des „Konzeres“, dessen Unhaltbarkeit
auch dem Wachmann, der an der Ecke El-
sabethgasse-Széchenyiplatz Dienst hatte,
einlah. Er klopfte am Gassentor des Haus-
es Elisabethgasse Nr. 7 und auch am
Wohnungsfenster des Hausbesizers, um
die Ruhestörung abzustellen. Seine Be-
mühung war ohne Erfolg und der Hund
heulte im Hofe des Hauses bis zum grauen
Morgen weiter. Wir kennen die Fol-
gen der polizeilichen Anzeige in dieser An-
gelegenheit nicht, da sich aber die Sache
bereits öfters wiederholte, ersuchen wir
die kompetente Behörde, in dieser Sache
raschest und energisch vorzugehen, weil es
keinesfalls angeht, daß aus Verjämnis
oder Bequemlichkeit eines Hundebesizers
die Nachtruhe friedlicher Bürger durch
Hundegeheul gestört wird. Für die Auf-
nahme obiger Zeilen herzlich dankend,
zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung —
Einige Bewohner der Elisabethgasse.“

Mögeles Opernvorstellung in
Röbge. Sonntag abends fand im großen
Turnsaal des Hunyady Mátyás-Institutes
als schöner Abschluß der grandiosen
Jurisich-Feierlichkeiten eine Opernvor-
stellung statt, die vom hohen Kultur-
niveau und der eifrigen Musikpflege des
Städtichens Röbge ein breites Zeugnis
ablegte. Man führte Mögeles Singpiel
„Die Loreley von Röbge“ auf. Sämtliche
Teilnehmer: Solisten, Chor, Orchester,
Tänzerinnen waren lauter heimische
kunstfreundliche Kräfte aus allen Schichten
der Gesellschaft, was die lokalen Ver-
hältnisse in ein besonders vorteilhaftes
Licht stellt und als nachahmungswürdig
gelten kann. Die bestgelungene Aufführung
war den ganzen Abend hindurch von
rauschendem Erfolg begleitet, der den
stimmbegabten Solisten Frau Ladislaus
Smolján, den Herren Bela Kör-
men di, Andreas Fuchs, Fritz Schön-
bauer und Jenő Perkovits ebenso
galt, wie dem gutgeschulten Chor, den
fischen Tänzerinnen und den vorzüglichen
Musikern. Der Löwenanteil des lebhaftesten
Erfolges galt dem routinierten Dirigenten
Oberst i. P. Hugo v. Gleim, der auch
die Instrumentation der Oper besorgte
und mit einer melodischen Balletteinlage
sich auch als Komponist einen speziellen
Vorberzeig holte.

Bitte! Der Studentenverband des
Dedenburger ev. Lyzeums wendet sich
an die Bewohner unserer Stadt mit der
Bitte, den gewesenen Lyzealschülern, die
am 6. Juni in Dedenburg zu einer
allgemeinen Studentenver-
sammlung eintreffen werden, für ein
bis zwei Nächte Unterkunft anbieten zu
wollen. Wir ersuchen alle jene, die ge-
neigt wären den Gästen Unterkunft zu
gewähren, dies der Direktion des ev.
Lyzeums anmelden zu wollen. (Tel. 450).

Jahrmärkte im Komitat. In nach-
stehenden Gemeinden des Dedenburger
Komitats finden an folgenden Tagen
Jahrmärkte statt: am 6. Juni in Szil,
am 7. Juni in Beled und am 8. Juni
in Csorna.

Für Wald- und Wildbejager fin-
den die nächsten behördlichen Fachprü-
fungen anfangs August in den Städten
Göböllö, Raposvár, Miskolc und Raab
statt. Nähere Auskünfte erteilen die kön-
ung. Forstinspektorate.

Renovierung des „General“-
Hauses. Das städtische Ingenieuramt
betraute im Konkurswege folgende Deden-
burger Gewerbetreibende mit der Reno-
vierung des „General“-Hauses auf dem
Rathausplatz: Baumeister Franz Mora-
vez, Steinmetzmeister Leopold Gild, Glä-
sermeister Stefan Kautzhofer und Tisch-
lermeister Georg Müller.

Autobus nach Wien. Sommer
fahrplan. Täglich ab Sopron (Hotel
„Pannonia“ 7.20 Uhr, an Wien I.,
Schwarzenbergplatz 1, 9.23 Uhr; ab
Wien I., Schwarzenbergplatz 1, wochen-
tags 19 Uhr, Sonn- und Feiertags 21
Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-
netouren bei der Fremdenverkehrs-
kanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier
des Hotels „Pannonia“ und in der Pa-
pierhandlung Blum.

Autobus Wien-Budapest. So-
merfahrplan. Täglich ab Wien I.,
Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr und 13.30
Uhr. Fahrzeit 6 Stunden, Fahrpreis
Schilling 22.—.

Grenzland Oberschlesien in Not! Paul
Fechter entwickelt ein interessantes Bild
darüber im Juniheft der „neuen Linie“.
Im gleichen Heft behandeln Künstler und
Sportmann das Thema Wert oder Wert-
losigkeit von Sportpreisen. Die Frau von
heute nimmt Stellung zu den neuesten,
überaus farbenfrohen Modellen für Bade-
und Strandanzüge, die in reicher Fülle be-
schrieben sind. Für die Lösung einer amü-
santen Preisaufgabe winkt als erster Ge-
winn eine herrliche Sommerreise. Ueberall
ist „die neue Linie“ für RM 1.— zu haben,
wo nicht, vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Söldlicher Unfall in Güns. In
der Müllerschen Holzhandlung in Güns
wurde vergangene Woche der 19jährige
Arbeiter Gustav Kappel vom Trans-
missionsriemen der Holzsäge erfaßt und
lebensgefährlich verletzt. Kappel, dem auch
Hände und Füße gebrochen waren, wurde
ins Spital gebracht, wo er kurz darauf
den Verletzungen erlag.

Weiß wie Schnee werden Ihre
Zähne, wenn Sie dieselben mit Sempronia
Zahncreme reinigen. Eine große Tube
kostet 64 Heller und reicht lange aus.
Erhältlich nur in der „Löwen“-Drogerie
Franz Müller, Grabenrunde 52.

Ein „Fischteich“ auf dem Deak-
platz. Auf der un gepflegten, ausge-
fahrenen Straße vor der Röttig-Rom-
walter Druckerei A.-G. auf dem Deak-
platz hat sich in den letzten Tagen das
Regenwasser angesammelt und bildet jetzt
einen großen Teich, den — wie wir er-
fahren — ein hiesiges Unternehmen vom
städtischen Ingenieuramt zur Anlegung
eines „Fischteiches“ pachten will.

Achtung Gastwirte! In Vertretung
einer Fleischwarenfirma lasse ich am 2.
Juni l. J. Donnerstag, nachm. 2
Uhr in der Kavalleriekaserne
Barosßstraße 22, die zur Verlassenschaft
des verstorbenen Kantineurs Tatács ge-
hörigen Küchengerätschaften —
Geschirr, Bestecke, Kasserollen, Fleisch-
maschine usw. — gerichtlich feilbieten.
Gelegenheitskauf für Gast- und Privat-
wirtschaften! Näheres zu erfragen bei
Rechtsanwalt Dr. Julius Gruber,
Grabenrunde 117. (Zend.-Durchhaus.)

Ausflug nach Ják. Der Dedenbur-
ger kath. Leseverein veranstaltet am 12.
Juni einen Ausflug nach Ják (Komitat
Eisenburg), wo eine Kirche aus der Ur-
pádszeit zu sehen ist. Die Teilnahme an
der Fahrt ist bis 2. Juni in der Buch-
handlung Alois Tóth (Elisabethgasse)
anzumelden. Hin- und Rückfahrt 2.02
Péngö.

Studienbesuch. Die Schüler der
kath. Volksschule in Kroisbach unter-
nahmen gestern einen Studienausflug
nach Dedenburg, wo die Stadt und
deren Sehenswürdigkeiten besichtigt wur-
den. Führer war Dechantpfarrer Domi-
nikus Wentes.

Die Schwiegermutter am Kopfe ver-
letzt. Die Agendorfer Einwohnerin Frau
Andreas Kirchnopf, geb. Elise Lam-
pel, wurde gestern vom Bezirksgericht we-
gen leichter Körperverletzung zu 30 Péngö
Geldstrafe verurteilt. Laut der Anklage-
schrift hat sie unlängst nach kurzem
Wortwechsel ihre Schwiegermutter, die
64jährige Frau Andreas Kirchnopf, mit
einem Kochgeschirr am Kopfe verletzt. Die
Angeklagte gab sich mit dem Urteil zu-
frieden.

Ein Dedenburger bei Romá- rom vom Eisenbahnzug getötet.

Dedenburg, 1. Juni.
Wie aus Romárom gemeldet wird,
ist auf der dortigen Eisenbahnstrecke der
47jährige Dedenburger Post- und Tele-
graphenarbeiter Paul Holzmann
(Kleine Gasse) heute früh von einem
Eisenbahnzug überfahren und getötet
worden. Einzelheiten fehlen noch.

Hoffenden Frauen und jungen
Müttern verhilft das **Franz-Josef-**
Bitterwasser zu geregelter Magen- und
Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der
neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das
„Franz-Josef“-Wasser in einer sehr gro-
ßen Zahl von Fällen als rasch, zuver-
lässig und schmerzlos wirkend erprobt.
Das **Franz-Josef-Bitterwasser** ist in
Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-
handlungen erhältlich.

Drei Jahre Zuchthaus wegen
Brandlegung. Der Strafsenat des Ra-
nizkaer Gerichtshofes verurteilte diese
Woche den 59jährigen Landmann Jo-
hann Muik aus Szepetnek zu drei Jah-
ren Zuchthaus, weil er seine Scheune in
Brand steckte, um die Versicherungssumme
beheben zu können.

Sechs Raubschützen unschädlich
gemacht. Im Mörbischer Jagdrevier,
welcher vom Dedenburger Apotheker Jo-
hann Szerdabehly und Genossen gepach-
tet ist, wurden dieser Tage von einem
österreichischen Gendarmen sechs Mörbi-
scher Raubschützen unschädlich gemacht.
Zwei Rehe und eine Mehlhühner, die von
den Raubschützen erlegt worden sind, fer-
ner fünf Jagdgewehre wurden beschlag-
nahmt und gegen die Raubschützen das
Strafverfahren eingeleitet.

Die Zeit der Eisberge. Um diese Jah-
reszeit werden die Routen der transatlan-
tischen Dampferlinien südlicher gelegt und
die Reisen dauern ein wenig länger. We-
nige Passagiere wissen warum, kaum daß
ein oder der andere routinierte Reisende
bei unsichtigem Wetter eine Ahnung be-
kommt, daß eine besondere Wachsamkeit
auf der Brücke herrscht, wie er sie im Win-
ter oder Hochsommer nie bemerkt hat. Der
Untergang der „Titanic“ ist schon lange
her: Eisberggefahr, denkt er, kann es bei
der Vervollkommnung unserer Technik gar
nicht mehr geben. Der Kapitän des Schif-
fes könnte ihm allerdings etwas anderes
erzählen. Von dieser ständigen Seesgefahr
und ihrer Bekämpfung durch finanzielle
Beihilfe sämtlicher Schiffahrtslinien be-
richtet in einem hochaktuellen Aufsatz die
neueste Nummer (Nr. 21) der Frankfurter
Illustrierten. Das gleiche Blatt setzt die
astrologische Serie fort, und zwar mit
einem Aufsatz über das Mysterium der
Aspekte. Die besonders reichhaltige Aus-
gabe der Frankfurter Illustrierten, die sich
durch einen großen Bildbericht über Wer-
den und Bedeutung von Mannheim aus-
zeichnet, ist ab Samstag überall erhältlich.

Ihren Bedarf an sämtlichen photo-
graphischen Artikeln für die gesamte Pho-
tographie und deren verwandten Fächern
decken Sie am besten bei der ältesten
Löwen-Drogerie Franz Müller, Gra-
benrunde 52. Sie erhalten dort nur
erklärfähige Artikel, die allerersten Che-
mikalien, nur frische Platten und Pa-
piere, ferner bereitwilligst alle Ratschläge
und Auskünfte.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt. In
der Gemeinde Niek (Komitat Eisenburg)
wurde gestern am Raabfluß ein alter
Damm gesprengt. Dabei slog dem Arbeiter
den Kopf. Horváth erlitt eine schwere
Verletzung und verschied nach einigen Mi-
nuten an Ort und Stelle.

Elite - Mozgó.

Mittwoch — Freitag, 1. bis 3. Juni!

Herr Leutnant, meine Frau

Ein hervorragender militärischer Schwank nach dem
Sinnreichen Stück mit Musik, Gesang, Tanz, deut-
scher Sprache, ung. Aufschriften. Hauptdarsteller:
Eggert Márta, G. Alexander, M. Paudler,
Felix Brassart, Verebes Ernő, Anton Pointner,
Senta Söneland, Max Schipper, R. Nasitberger.
Ausserdem das erstk. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!
Für Jugendliche erlaubt! 2038

Beginn der Vorstellungen um 6. 7 und 9 Uhr.

Realitätenverkehr. Es kauften: Matthias Tötl und Gattin, geb. Katharina Reifner, von Frau Rudolf Deimel, geb. Gisela Tötl, einen Sauwählergarten zum Preise von 1800 Pengö. — Matthias und Ferdinand Reim von Ferdinand Pohl einen Edelbrunn-Ader im Ausmaße von 1492 Quadratklaster um 1129 Pengö.

Aus dem Oedenburger Matrifelamte
Eintragungen vom 14. bis 21. Mai.

Geburten: Friz Houska, Tagelöhner, und Theresie Kálmán, Knabe; Karl Ladner, Kutscher, und Rosalia Feichtinger, Mädchen; Michael Lichl, Fuhrwerker, und Theresie Degendorfer, Mädchen; Johann Felz, Maschinenschlosser, und Pauline Tremmel, Mädchen; Johann Wenzel, Tagelöhner, und Julianna Proskovits, Knabe; Josef Kheim, Tischler, und Johanna, Spanisch, Mädchen; Ludwig Belovics, Bahnhilfsarbeiter, und Marie Csiba, Mädchen; Eduard Sorger, Schlosser, und Marie Widdih, Mädchen; Adalbert Baumann, Holzkunsthilfsarbeiter, und Marie Kampfmüller, Knabe.

Eheschließungen: Andor Schummer, Offiziersstellvertreter, und Marie Pirinzi; Dr. Géza Hermann, Arzt (Duna-Söldvár), und Anna Papp; Alexander Beck, Tischler, und Marie Frubmann; Franz Vajos, Zimmermaler, und Marie Kuzmich; Stefan Gersei, Tagelöhner, und Anna Horváth; Adalbert Csizmazia, Tapezierer, und Marie Szabó; Emerich Cibula, Schneider, und Elisabeth Vencsés; Josef Fekete, Fabrikarbeiter, und Anna Pöböri; Karl Samu, Tagelöhner, und Irene Jarkas; Josef Ringbacher, Heizer, und Katharina Reisch; Anton Németh, Bahnarbeiter, und Marie Koložár.

Todesfälle: Frau Ferdinand Schürfn, geb. Marie Pöl, 31 Jahre; Johann Wenzel, 1 Tag; Michael Bierbaum, 1 Monat; Frau Emerich Urbin, geb. Luise Löw, 50 Jahre; Theresie Salber, 27 Tage.

Radio-Programm.

Mittwoch, 1. Juni.

Budapest. 9.15: Militärmusik. — 12.05: Zigeunerkapelle. — 15.30: Morsekurs. — 16: Vortrag. — 17: Vortrag über das Fächten. — 17.25: Schallplattenmusik. — 18.50: Konzert. — 20.10: Vortrag über die ungarische Seele und das ungarische Meer. — 20.40: Konzert des Orchesters des kön. ung. Opernhauses. — 22.30: Zigeunerkapelle.

Wien. 11.30: Konzert. 16.30: Jugendstunde: Von der österreichischen Volksmusik. — 17: Alte Musik auf alten Instrumenten. — 18: Volkslieder. — 18.25: Worauf muß bei der Arzneiverabreichung an Kinder geachtet werden? — 18.55: Ist das Ende der Rationalisierung erreicht? — 19.20: Französische Sprachstunde. — 19.50: Zeitzeichen, Wetterbericht. — 20: Werkbundbildung, Internationale Ausstellung, Wien 1932. — 20.15: Unterhaltungskonzert. — 21.15: Lage von Kobl. Aus eigenen Werken. — 21.45: Abendbericht. — 22: Tanzmusik.

Donnerstag, 2. Juni.

Budapest. 9.15: Salonkapelle. — 12.05: Konzert des Hausquintetts. — 16: Kinderfunk. — 17: Landwirtschaftlicher Vortrag über Obstbäume. — 17.30: Konzert. — 19: Englischer Sprachunterricht. — 19.30: Zigeunerkapelle. — 20.30: Schauspielaufführung im Senderaum. — 22.20: Zeit, Wetterbericht und Nachrichten. — Anschließend: Schallplattenmusik.

Wien. 11.30: Konzert. — 12.40: Xenia Belmas (Schallplatten). — 13: Zeitzeichen, Wetterbericht. — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Wochenende und Wochenendhaus. Der Hausgarten. — 15.30: Konzertstunde. — 15.55: Französische Klavierstunde. — 16.20: Kinder, wir

erzählen euch Sagen aus Wien! — 16.45: Esperanto. — 17: Konzert. — 18.15: Mann und Frau im Spiegel der Statistik. — 18.40: Aus der Werkstatt eines Buchsachverständigen. — 19.05: Unsere gegenwärtige Kenntnis von der Abstammung des Menschen. — 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht. — 19.40: Jazzmusik. — 20.40: Mikrophon-Feuilleton. — 21.10: Vor- und Zwischenstücke aus Opern. — 22.15: Abendbericht. — 22.30: Konzert.

Auspielung.



Schneidermeister: Herr Doktor, der Anzug paßt Ihnen fabelhaft! Ich weiß nur nicht, ob es Ihnen rakten wird, wenn ich die Rechnung sofort überreiche...

Karl u. Josef Pils jun.

Ausgezeichnet mit der silb. Medaille 1925.
Dachdeckermeister, Sopron, Grabenrunde 42.
Übernehmen Neueindeckungen, sowie Reparaturen von Eternit-, Ziegeln-, Schotter-, Presskies- und Dachpappendächer. Abdeckungen von Feuermauern.

Weinschenter

Prima Weißwein

Sam. Gabriel, Paur Fran-Gasse 17 (Maurern.)

Guter Weißwein

Karl Warg, Rosengasse Nr. 7

Feuchte Wohnungen

werden unter Garantie trocken gelegt
Rudolf Jankovits
Maurerarbeiten-Unternehmer
Sopron, Vitnyédi-utca 36.

RADIO-APPARATE

u. alle dazugehörigen Bestandteile
Grammophone
Platten kaufen Sie in vorzüglichster Qualität am billigsten bei
Karl Brenner, Elektrotechniker
Sopron, Grabenrunde Nr. 14
Telephon Nr. 654
Staubsauger-Apparate
werden ausgeliehen. — Angemessene Zahlungsbedingungen

Hauptchriftleiter:
Friz von Havas.
Verantwortlicher Redakteur:
Ignaz H. Schiller.

Tenniskleider



Das Tenniskleid ist weiß, aus Panamastoff, in Baumwolle oder Kunstseide, aus Leinen, Wollseide, Honan und erhält durch einen Ledergürtel, Knöpfe oder kleine Garniturelle einen farbigen Effekt. Reizend sind die kleinen Jackchen aus blauem, grünem oder rotem Wollstoff, die man vor und nach dem Sport über die ärmellosen oder kurzärmeligen Kleider zieht, und die mit der kleinen Kappe oder dem Stirnband harmonieren.



B38182

Den modernen, doppelreihigen Knopfschluß zeigt das Sportkleid K 28651 aus weißem Vitrastoff, das durch die kurze, knapp anliegende Jacke, oben links, vervollständigt wird. Diese wählt man in Übereinstimmung mit dem Kragen aus farbigem Shantung. Erf.: 4,45 m weißer, 1,70 m farbiger Stoff, je 80 cm breit. Beper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite, zu je 90 Pfg.

Eine Passe aus weißer oder farbiger Wollspitze gibt dem Sportkleid K 28569 aus feinem weißem Wollpanama die moderne Note. Die Passe mit kurzen, angeschnittenen Ärmeln greift vorn mit Knopfpatten in das Leibchen. Das Kleid ist vorn viermal, hinten zweimal geteilt und unten zu Vollschnitten gebügelt. Erf.: 2,25 m Stoff, 55 cm Wollspitze, je 120 cm br. Beper-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

Für wenig Geld kann man sich das Tenniskleid K 38185 aus beliebigem Baumwoll- oder Kunstseidenstoff selbst nacharbeiten. Die Längsteilungsnähte, die vorn durch Knopfpatten unterbrochen werden, springen unten als Sächerfalten aus. Knöpfe und Gürtel in leuchtendem Farbton. Erf.: 3,30 m Stoff, 80 cm breit. Beper-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite, zu je 90 Pfg.



K28569

K28651



K38185



K28570

K28568

K38184

Zu jedem Tenniskleid kann die flotte Jacke B 38182 aus farbigem Leinen, Shantung oder leichtem Wollstoff getragen werden. Sie schließt seitlich mit großen Perlmutterknöpfen. Erford.: 2,60 m Stoff, 80 cm breit. Beper-Schn. für 92 u. 100 cm Oberw. zu je 65 Pfg.

Ungleichzeitig gearbeitet ist das Sportkleid K 28570 aus weißem Leinen-Panama, das auf der rechten Achsel mit Knöpfen geschlossen wird. Die Ansatzteile der kurzen Ärmel und den breiten Ledergürtel wählt man übereinstimmend in leuchtender Farbe. Sehr apart wirkt das linksseitig applizierte Klubabzeichen. Erford.: 3,85 m weißer, 25 cm farbiger Stoff, je 80 cm breit. Beper-Schn. für 92 u. 100 cm Oberw. zu je 90 Pfg.

Die praktische Neuheit an dem Tenniskleid K 28568 aus weißem Baumwollspitze besteht in der aufknöpfbaren Kragengarnitur aus Wolltrikot oder kariertem Leinen, die leicht ausgewechselt werden kann. Die kreuzweise eingesteppten Biesen setzen sich am Rock als unten auspringende Falten fort. Erford.: 4 m Stoff, 80 cm breit, 80 cm Garniturstoff, 100 cm breit. Beper-Schn. für 88 u. 96 cm Oberw. zu je 90 Pfg.

Einfach und stets beliebt ist die schlichte Form des Tenniskleides K 38184 aus weißem Trikotine oder Vitrastoff. Die Rodifalten geben die nötige Bewegungsfreiheit. Erf.: etwa 3,65 m Stoff, 80 cm breit. Beper-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberw. zu je 90 Pfg.

Wiener Schnittverkaufsstelle: Indanthren-Haus, Wien VI., Mariahilferstraße 71—73.

Herausgeber, Druck und Verlag: Röttig-Romwalter Druckerei u. G., Oedenburg, Deakplatz 66.